

Ursach weit suchen / daß die Länder  
Geldarm? Vielmehr siehet es bey sol-  
cher Beschaffenheit einem Oesterreichi-  
schen Miracul gleich / das nicht bereit  
längst alles vollend bey uns zu Grund  
gegangen.

XIX.

Ob rathsamlich / daß die Erb-  
ländische Oeconomie sona-  
ckend für Augen gelegt  
worden.

**H**iermit nun liegen Oesterreichs so  
wol Vor- als Nachtheil / iene der  
Natur diese des Willens / so hin / wie  
ich glaube / genugsam am Tage. 2. ehr  
als genug / wird vielleicht jemand sa-  
gen / zu unserm ewigen Spott / für  
gegenwärtiger und der Nachwelt /  
vor deren Augen der Schandfleck  
unserer unrichtigen Lands- Oeco-  
nomie / so heftlich aufgedeckt wird.  
Ich sage aber nein dazu. Dann es ist  
ja keines aufdeckens vonnöthen / da es  
die ganze Welt ohn dem besser weiß /  
und

und besser als ich und alles was in den  
 Erblanden ist/es beschreiben kan. Wir  
 seynd wol einfältig / wann wir uns ein-  
 bilden / daß ein Handelsverständiger  
 Italiäner / Holländer / Engelländer /  
 Franzos oder Teutscher Reichs-Städ-  
 ter/der nur ein halb Jährlein bey uns  
 Brod und Salz gessen / unsere Bestelt-  
 nus darinnen nicht auf den Grund ses-  
 hen müsse. Ja er hat des Kommens zu  
 uns nicht vonnöthen. Es ist genug/  
 wann er weiß / daß unsere rohe Güter  
 zu ihm geführt / und die daraus verfar-  
 tigte Waaren / von ihm / nebenst an-  
 dern ausländischen Manufacturen /  
 uns wiederum zuruck geschickt werden/  
 um das Urtheil über unsere Würth-  
 schafft zu fällen. Und welche aus ihnen  
 uns nichts desto weniger mit unserer  
 anmaßlich guten Haushaltung flattir-  
 ren/das seynd eben die rechte / die uns  
 den Becken hinterwerts stechen und nur  
 suchen / uns bey der guten von unserer  
 Haushaltung geschöpfften Meynung  
 zu erhalten / und bey der Nasen fein lang  
 herum zu führen / bis sie uns in der Still



vollend bis auf die Wein ausgeschälet haben. Zudem/ wann es eine Schand ist/ den Fehler zu entdecken: So ist es noch eine grössere/denselben zu begehen/ und die allergröste und unverantwortlichste/ selbigen nicht verbessern zu wollen. Was war es dann vonnöthen/ wird etwa jemand nachsehen / ein Ding/ das ohne dem aller Welt besant / auf daß Papier zu bringen? Es ware nöthig/ für diejenige/ die allein und allermeist es wissen sollten / und doch nicht wissen/ oder wenigst darnach handeln ob wüsten sie es nicht; nemlich für uns selbst. Das Ubel unsers Vatterlands / die Geldgebresten fühlet zwar jederman unter uns / und jederman klagt darüber. Dessen Wurzel und Ursprung aber erkennet niemand/ oder die es erkennen / lassen sichs nicht zu Herzen gehen/ können oder wollen nicht helffen. Was wilst aber du viel davon sagen/ muß ich weiter anhören/ der du dein lebtag weder bey unser Cammer / noch der Kauffmannschafft herkommen / dazu ein Fremb

Frembder bist? Lachte nicht Hannibal über jenen Philosophum/ der in seinem Bey seyn vom Krieg discurriren dorfte? Sollte man dich anhalten deine Theorie in Praxim zu verwechseln/ und die principia generalia ad casum zu appliciren / dörfte es dir / wie jenem wolbekannten Italiener / so das Buch de arte militari geschrieben/ ergeben; der als er von einem Italianischen Fürsten ersucht wurde/ desselben Armee nach seinen Regula exercitii causa in battalie zu stellen/bestunde der ehrliche Mann/ wie einer der sein lebtage keine Corporalschafft / geschweigen eine Armee unter sich gehabt. Allein ich lasse mich solches wenig irren/ als der ich wol weiß/das ich bey uns auch keine Hanniabels in der Lands-Öconomie vor mir habe/sonsten es meines Schreibens freylich nicht nöthig gewesen wäre/ich auch des Spotts gern vergessen wollte. Auch hat vielleicht ermeldter Italiener noch manchem die Augen er-



öffnet/so hernach den Lehrmeister über-  
troffen/und bin ich des gänzlichen Ver-  
trauens/es werde dieses schlächte paar  
Bögen/noch wohl endlich jemanden in  
die Hand kommen/der sie zu des gemei-  
nen Bestens Behuf besser / als der  
Schreiber zu appliciren vermöge. Es  
öffnet mancher in der Rathstub mit ei-  
nem Einfall / einem andern die Augen  
zu Dingen / die dieser erst auszuüben /  
und die Vollsterckung deren zu thun  
hat/womit sonst der Rathgeber selbst  
übel bestanden seyn würde. Die Krank-  
heit kan zuweilen ein gemeiner Mensch  
ergründen; Einem Medico aber komit  
zu die Cur zu thun. Zudem wer dem  
Spiel zusiehet / ob er es gleich so gut  
nicht als der Spieler verstünde / kan  
doch nicht selten besser/ als dieser davon  
urtheilen. Das Gebresten unserer  
Lands-Deconomie ist nun eröffnet; die  
Grund-Regeln einer vollkommenen  
Lands-Deconomie aber daneben gestel-  
let/nach welchen die Cur/ gleichwie die  
Seefahrt nach dem Nordpol zurichten.  
Diese aber zu bewerkstelligen/ und auf  
den



den Volumn der Erbland eigentlich zu  
bequemen / kommt andern zu. Soll-  
te nun unter so vielen Hocheleuchteten/  
der Erbland Art und innersten Gele-  
genheit kündigen / erfahren / dapsferen  
und accreditirten / auch mit ihrem Kay-  
ser und Vatterland treumeinenden Mi-  
nistris / hohen Hof- und Land-Officieren /  
nicht noch eine genugsame Anzahl zu  
finden seyn / die / zumal in diesem äusser-  
sten Fragenti, diese Spartam zu zieh-  
ren / sich ermannen dörffe? Ich will ja  
glauben / wir seyen von Gott noch  
nicht so weit verworffen / daß keine Hoff-  
nung mehr dazu sollte fürhanden seyn.  
Sondern ich getröste mich / es werden  
noch etliche vom Himmel aufgetrieben  
werden / unserm sonst unglückseligen  
Vatterland / sothanen Seegen / als  
auserwehlte Werkzeug Gottes / er-  
werben zu helffen. Glückselige Kay-  
serliche Erbländer / und geseegneter  
Tag / in welchem wir solches Heyl erle-  
ben werden! Theurester / ewig geprie-  
senster Kayser / der solcher Gestalt sei-  
nem von Gott anvertrauten seuffzen-



den und bedrangten Land und Leuten/  
durch eine feste Resolution/ und unum-  
stößliche Verordnung zu Trost kom-  
men/ und selbigen aus gegenwärtigem  
Schlamm der Unvermögenheit und  
des Mangels helfen wird! Ja glück-  
selige Türken = Noth/ gesegnete Ver-  
hergung Oesterreichs/ erwünschte Wie-  
ner Flucht/ wann ihr Anlaß gebt/ daß  
doch endlich dermaleins die Augen ge-  
öffnet/ Hand angeleget/ und mittelst eu-  
rer / als gleichsam der Aufopferung ei-  
nes theils der Ladung / das gesampte  
baufällige / und dem Ungewitter bald  
bald unterliegende Schiff des gemeinen  
Erbländischen Wesens / dem hefftigen  
Sturm und dem Untergang entnom-  
men und gerettet werde.

## XX.

Von wem die Reformirung  
unrichtiger Lands = Deco-  
nomie zu erwarten.

**I**n sage ich/ von den Fürsten unsers  
Volks muß uns das Heyl herkom-  
men/ die Gemeinde kan ohne sie nichts  
hin